

Oberkategorien	Kategorieebene I	Kategorieebene II	Beschreibung der Forderung	Erklärung	
A Regeln	A1 Ziele	A1a Zieldefinition	klare und konsistente Zieldefinition für alle Instanzen und jeden Schritt	klar: spezifisch, messbar, erreichbar, relevant, verfolgbar alle Instanzen: Ministerium, Landesinstitute, Schulverwaltung, Schulen jeder Schritt: A1a - D3d	
		A1b Zielkommunikation	Ziele an alle Akteure nachvollziehbar kommunizieren	Akteure: Mitarbeiter Verwaltung, Schulleiter, Lehrer, Eltern, etc.	
		A1c Zielevaluation	regelmäßige Zielevaluation	Zeitpunkt der Evaluation sollte mit der Zeitvorgabe in den Zielen übereinstimmen	
	A2 Forschung	A2a medienpädagogische Begleit- und Praxisforschung	1. medienpädagogische Begleit-, Evaluations- und Praxisforschung wird durchgeführt 2. beruht auf interdisziplinärer Zusammenarbeit 3. betrifft alle nachfolgenden Punkte (A1b - D3d) 4. enthält theoriegeleitete Grundlagenforschung 5. beruht auf Monitoring der Mediensozialisation und -erfahrung (A2b)	interdisziplinäre Zusammenarbeit: Politik, Wirtschaft, Recht, etc.	
		A2b Monitoring der Mediensozialisation	kontinuierliches Monitoring der Mediensozialisation und -erfahrung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durchführen		
	A3 Evaluation	A3a Medienkompetenz Schüler	regelmäßige Evaluation des Medienkompetenzniveaus bei Schülern	regelmäßig: (halb-)jährlich	
		A3b Medienkompetenz Lehrer	regelmäßige Evaluation des Medienkompetenzniveaus bei Lehrern	regelmäßig: (halb-)jährlich	
		A3c internationale Vergleichbarkeit	Evaluation des Medienkompetenzniveaus mit internationalen Studien vergleichbar	internationale Vergleichsstudien: Celot (2009)/ Shapiro/ Celot (2011)	
	A4 Koordination	A4a Abstimmung aller beteiligten Instanzen	Koordination zwischen Bund-Länder, Ministerium-Landesinstitut-Schulämter-Medienzentren-Schulen, Schulen-Schulen, Lehrer-Lehrer		
		A4b Leitungsinstanz	Einführung einer interdisziplinären und unabhängigen Leitung auf allen Organisationsebenen (institutionalisierter Projektmanager)		
		A4c Effizienz	Koordination an größtmöglicher Effizienz der einzelnen Aktivitäten orientiert	größtmögliche Effizienz: Redundanzen vermeiden, Aktivitäten aufeinander abstimmen	
		A4d zeitliche Reihung	Abfolge der Maßnahmen zur Förderung von Medienkompetenz		
	A5 Fachkräfte	A5a medienpädagogische Grundbildung	medienpädagogische Grundbildung ist Grundvoraussetzung für den Lehrerberuf und wird in der gesamten Ausbildung forciert	Lehrerbildung: Studium, Referendariat, Fort- und Weiterbildung	
		A5b Ausbildungspraxis	Nutzung von Internet, Datenbanken und Präsentationshilfen ist gängige Praxis in der gesamten Ausbildung	gesamte Ausbildung: Studium, Referendariat, Praktika, Fort- und Weiterbildung	
		A5c Team- und Kommunikationsfähigkeit	Team- und Kommunikationsfähigkeit sind Grundvoraussetzungen für den Lehrerberuf und wird in der gesamten Ausbildung forciert	gesamte Ausbildung: universitäre Lehrerbildung, Vorbereitungsdienst, Praktika, Fort- und Weiterbildung	
		A5d kreativer Umgang mit Medien	die Fähigkeit selbst kreativ mit Medien umzugehen ist Grundvoraussetzung für den Lehrerberuf und wird deshalb während der gesamten Ausbildung forciert	kreativer Umgang: selbst Medien (Video, Audio, Text, Multimedia) erzeugen können gesamte Ausbildung: Studium, Referendariat, Praktika, Fort- und Weiterbildung	
		A5e Aktualisierung der Medienkompetenz	Fachkräfte aktualisieren das eigene Medienwissen regelmäßig und entwickeln ihre Medienkompetenz stets weiter	Maßnahmen zur Förderung dieses Vorgangs	
		A5f alle Fachkräfte besitzen Medienkompetenz	alle Akteure des Bildungssystems werden medienkompetent gebildet	alle Akteure: alle pädagogischen Fachkräfte, Mitarbeiter in der Verwaltung, Schulleiter, etc.	
	A6 Lernkultur	A6a informelle Lernkultur	informelle Bildungsprozesse bestehen gleichberechtigt neben formellen	informelle Bildung: „Freiräume für eigenständiges, selbstgesteuertes und interessengeleitetes Handeln“ formelle Bildung: Regelgeleitete Lernprozesse gleichberechtigt: ca. 50 zu 50 Prozent	
		A6b Bildungsinhalte	Bildungsinhalte werden partizipativ gestaltet	partizipativ: Schüler und Lehrer dürfen mitbestimmen, was gelernt bzw. gelehrt wird	
		A6c Wissenvermittlung	Wissen wird anwendungsbezogen und konstruktiv auf ein Problem hin erarbeitet	anwendungsbezogen: im Zentrum des Unterrichts steht ein Problem (Projektarbeit) konstruktiv: verschiedene Lösungsansätze gelten	
		A6d Rolle des Lernenden	Lernende wird als selbstbewusstes und selbstständig handelndes Subjekt wahrgenommen		
		A6e Rolle des Lehrers	Der Lehrer nimmt eine beratende und leitende Funktion ein	Lehrer kommt immer dann zum Einsatz, wenn das Kind an seine Grenzen stößt	
		A6f Peer-to-Peer-Lernen	Das Konzept des Peer-to-Peer-Lernens wird eingesetzt	Peer-to-Peer: Lernen der Schüler untereinander	
	A7 Fort- und Weiterbildung	A7a Lehrer	Fort- und Weiterbildungen zur Umsetzung von medienpädagogischen Inhalten und Medienkompetenzförderung		
		A7b Schulen	Fort- und Weiterbildungen zur Planung, Umsetzung und Evaluation der Maßnahmen zur Medienbildung		
		A7c Schulämter	Fort- und Weiterbildungen zur Planung, Koordination und Evaluation der Maßnahmen zur Medienbildung		
		A7d Landesinstitute	Fort- und Weiterbildungen zur Planung, Koordination und Evaluation der Maßnahmen zur Medienbildung und zur Kommunikation mit Partnern		
		A7e Kultusministerium	Fort- und Weiterbildungen zur Planung der Maßnahmen zur Medienbildung und zur Kommunikation mit Partnern		
		A7f Medienzentren	Fort- und Weiterbildungen zur Kooperation und Kommunikation für die Medienbildung		
B formalisierte Regeln	B1 Lehr- und Bildungspläne MK	B1a Verankerung in Lehr- und Bildungspläne	medienpädagogische Themen sind auf Landesebene verpflichtend in die Lehr- und Bildungspläne aufgenommen und werden in den Prüfungen verankert		
		B1b fächerübergreifende Kriterienkataloge	fächerübergreifende Kriterienkataloge wurden entwickelt	Kriterienkatalog: Aufführung aller Beurteilungskriterien für Medienkompetenz	
		B1c fachspezifische Beschreibungen	Es gibt einen Kriterienkatalog (s.o.), der für jedes einzelne Fach eindeutig beschreibt, welchen Anteil Medienbildung darin nimmt	Kriterienkatalog: Aufführung aller Beurteilungskriterien für Medienkompetenz	
		B1d qualitative Mindeststandards	Die Bundesländer haben sich auf qualitative Mindeststandards der Medienkompetenz geeinigt	Mindeststandards: es besteht ein verbindliches Dokument, welches Kriterien festlegt	
		B1e Medienbildungskonzepte/ -pläne	auf der Schulebene sind die Vorgaben in jahres- und fächerübergreifenden Medienbildungskonzepten bzw. Medienbildungsplänen als Teil des Schulprogramms konkretisiert und werden umgesetzt		
		B1f Medienentwicklungspläne	Schulen haben in Medienentwicklungsplänen die Ausstattung, Vernetzung und Wartung der IT-Infrastruktur festgelegt		
	B2 Lehr- und Bildungspläne allg.	B2a Detailplanung	Detailplanungen werden abgebaut	Detailplanungen: Festlegungen, was und wie gelehrt werden soll	
		B2b Rahmenpläne	Rahmenpläne werden geschaffen	Rahmenpläne: beschreiben, was ein Schüler am Ende einer bestimmten Jahrgangsstufe können sollte und beziehen sich dabei auf konkrete Aufgaben = Umstellung von Input- auf Outputsteuerung	
	C allokativen Ressourcen	C1 technische Ausstattung	C1a Internetzugang	in allen Lehr- und Arbeitsräumen der Schulen wird Internetzugang gewährleistet	
			C1b Netzwerk-Infrastruktur	eine Netzwerk-Infrastruktur wird aufgebaut, welche mit einer kontinuierlich technischen und beratenden Unterstützung betreut wird	
			C1c Notebook pro Schüler	jeder Schüler arbeitet mit einem Notebook	
			C1d Notebook pro Lehrer	jeder Lehrer arbeitet mit einem Notebook	
C1e freie Soft- und Hardware			Die zur Verfügung gestellten Endgeräte arbeiten mit freier Soft- und Hardware	freie Soft- und Hardware: keine Nutzungsbeschränkungen, beliebig anpassbar	
C1f Peripheriegeräte			Die Schule sind mit Peripheriegeräten ausgestattet	Peripheriegeräte: Videoprojektoren, digitale Whiteboards, Grafiktablets, Drucker, Scangeräte	
C1g Kameras			In den Schulen existieren zur Lehre ausreichend Fotoapparate und Videokameras	ausreichend: mind. 1 Klassensatz pro Schule	
C1h Finanzierung durch Öffentlich-Private Partnerschaften			Die Finanzierung und Unterstützung der technischen Ausstattung wird durch Öffentlich-Private Partnerschaften gewährleistet	Öffentlich-Private Partnerschaften: vertragliche Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und privat rechtlich organisierten Unternehmen	
C2 interaktive Medien		C2a Verfügbarkeit medialer Inhalte	mediale Inhalte werden in großem Umfang digital zur Verfügung gestellt	mediale Inhalte: 1. Lehrbücher 2. multimediale Lerneinheiten oder 3. von Lehrern erstellte Unterrichtsmaterialien	
		C2b Inhalte öffentlich-rechtlicher RA	Angebote der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten werden für Unterrichtszwecke zugänglich gemacht	öffentlich-rechtliche RA: Radio- und Fernsehprogramme der Landesrundfunkanstalten	
C2c webbasierte Austauschnetzwerke	webbasierte Austauschnetzwerke sind vorhanden	webbasierte Austauschnetzwerke: Datenbanken, Kommunikationsplattformen, etc.			
D autorative Ressourcen	D1 außerschulische Kooperationen	D1a Eltern zur Förderung von MK	Eltern werden in die Medienbildung ihrer Kinder mit einbezogen	einbezogen: Medienkompetenz der Eltern wird mit zielorientiert geplanten Beratungen und/oder Informationsabenden gefördert	
		D1b ehrenamtliche Elternarbeit	ehrenamtliche Elternarbeit wird initiiert und gefördert	ehrenamtlich: unentgeltliche Elternarbeit: 1. Einrichtung und Betreuung der IT-Netzwerke 2. Wissensvermittlung 3. öffentliche Unterstützung der Strukturformen	
		D1c Informationsaustausch Eltern-Schule	Es existiert ein stetiger Informationsaustausch zwischen Bildungseinrichtungen und Eltern		
		D1d öffentlich geförderte Bildungs-, Begegnungs- und Kultureinrichtungen	Es existiert eine Zusammenarbeit mit öffentlich geförderten Bildungs-, Begegnungs- und Kultureinrichtungen: diese werden dafür geschult	zum Beispiel Jugendclubs, Museen, Vereine, etc.	
		D1e öffentliche Bibliotheken	Öffentliche Bibliotheken stellen für Schüler in Kooperation mit den Schulen bildungsrelevante Medien zur Verfügung	Kooperation: Bedarf der Schule wird an die Bibliothek kommuniziert. Bibliothek kommuniziert den Bedarf der Schüler an die Schüler.	
		D1f öffentlich-rechtlichen Medienanstalten	Informationsveranstaltungen zur Herstellung von Medienerzeugnissen	öffentlich-rechtliche MA: Landesmedienanstalten, Landesrundfunkanstalten, Produktionsstätten, Redaktionen, etc. Informationsveranstaltungen: Unterrichtsstunden, vor-Ort-Besuche, ganze Projektstage	
		D1g Institutionen des Kinder- und Jugendmedienschutzes	Informationsveranstaltungen des Kinder- und Jugendmedienschutzes	Informationsveranstaltungen: Unterrichtsstunden, vor-Ort-Besuche, Projektstage	
		D1h Institutionen des Datenschutzes	Informationsveranstaltungen von Institutionen des Datenschutzes	Informationsveranstaltungen: Unterrichtsstunden, vor-Ort-Besuche, Projektstage	
		D1i Universitäten	(Weiter-)Entwicklung der Maßnahmen zur Förderung von Medienkompetenz		
		D2 Lehrstühle	D2a medienpädagogische Lehrstühle	an Hochschulen sind medienpädagogische Lehrstühle eingerichtet	
	D2b Rektorenkonferenzen		Der Bedarf an neuen Lehrstühlen wird bei der Hochschulrektorenkonferenz und den Landesrektorenkonferenzen thematisiert	kommt nur in Frage, wenn die medienpädagogischen Lehrstühle noch nicht eingerichtet wurden	
	D2c Anschubprogramme zur Finanzierung		es werden spezielle Anschubprogramme zur Finanzierung neuer Stellen initiiert	Anschubprogramm: finanzielle Förderung durch das Bundesland	
	D3 Personal	D3a Schulen	Bedarf an medienkompetenten Direktoren und Lehrern in den Schulen		
		D3b Schulämter	Bedarf an Mitarbeitern in den Schulämtern zur Evaluation und Koordination		
D3c Landesinstitut		Bedarf an Mitarbeitern in den bildungsrelevanten Landesinstituten zur Evaluation und Koordination			
D3d Kultusministerium		Bedarf an Mitarbeitern zur Koordination und Planung von Medienbildung			

Abkürzungen: MA: Medienanstalt
MK: Medienkompetenz
RA: Rundfunkanstalt
allg.: allgemein

kursiv gedruckter Text zeigt die aus der Untersuchung induktiv abgeleiteten Kategorien (im Einzelnen: A4d, A7, D1i und D3)